

Mahn- und Gedenkstätte 5.2.2025



Zu der Sonderausstellung „Innovativ erfolgreich jüdisch“ waren 16 Vereinsmitglieder erschienen und wurden von dem wiss. Mitarbeiter Dr. Laugs in das Thema eingeführt. Um an das jüdische Leben in Düsseldorf der Vorkriegszeit in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zu erinnern, wurden die Lebensläufe von drei beachtenswerten, jüdischen Persönlichkeiten aus dem bürgerlichen Milieu dokumentiert.

Der Erfinder und Firmengründer **Abraham Fröhlich** (1861-1938) entwickelte neuartige Kältemaschinen, die zuerst (1917) den Betrieb von Kühlhäusern zur Aufbewahrung von Schlachtfleisch ermöglichte und – später verkleinert – als „Kühlschränke“ in Haushalte Einzug fand. Er war auch Vorstand der Düsseldorfer Synagogengemeinde und Mitglied des Industrieclubs.

Seine Firma wurde 1933 boykottiert und 1936 „ariert“. Ihr Gründer starb zwei Jahre später in Düsseldorf.

Die Erfolgsgeschichte von **Albert Schöndorff** (1870-1942) begann 1890 mit einer Bettenfabrik und einer Ladenbau-Abteilung. Richtigen Erfolg gelang ihm ab 1920 mit einer Fabrik zum Waggonbau und als Ausrüster von Straßenbahnen, zu dessen Generaldirektor er aufstieg. Nach der „Arisierung“ der Waggonfabrik Gebr. Schöndorff und Umbenennung zur DUEWAG, floh Albert Schöndorff mit seiner Frau 5 Jahre später in die Niederlande. Beide werden 1942 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

Seine ehemalige Firma - unter dem Namen "Düsseldorfer Waggonfabrik AG, Uerdingen" - blieb noch weit bis nach dem Krieg erfolgreich und ging dann 1996 in der Siemens AG auf.

Ludwig Loewy (1887-1942) stammte aus Böhmen und arbeitete seit 1914 erfolgreich als Ingenieur bei der Maschinenbaufirma Schloemann. Er verhalf ihr im Bereich der Hydraulischen Pressen zur Markführerschaft. 1936 verlässt Loewy Deutschland und gründet in England seine eigene Fabrik für Spezialpressen, die auch bei der modernen Massenfertigung von Bomberflugzeugen während des Krieges zum Einsatz kamen. Als Anerkennung hierfür erhielt Ludwig Loewy im Januar 1942 die britische Staatsbürgerschaft.

In der anschließenden Diskussion von Dr. Laugs mit den Exkursionsteilnehmern kam nochmals die große Breite der unterschiedlichen Schicksale jüdischen Lebens und des Erlebens des Holocausts zur Sprache.